



Der Profifußball entlarvt sich erneut:

Demütig und solidarisch? Abgehoben und arrogant!

Wieder einmal hat unser Verein das letzte Spiel gewonnen, wir stehen gesichert in der oberen Tabellenhälfte, und manch einer träumt von der Teilnahme an einem Europapokal-Wettbewerb. Davon sind wir aber noch ein ganzes Stück weit entfernt. Sowohl von der dazu benötigten Platzierung her als auch pandemiebedingt.

Reisen ist momentan eh so ein Thema. Dabei macht uns allen der Profifußball aktuell wieder einmal deutlich, wie einfach man Regularien, Gesetze und behördliche Anordnungen umgehen kann. Blicken wir zurück. Vor etwa 10 Monaten gab es noch einen richtigen Lockdown, bei dem auch der Profisport pausieren musste. Die ersten, die medienwirksam um Hilfe gefleht hatten, waren die großen Namen in den Vorstandsetagen der Eliteklubs. Untergangsszenarien der übelsten Sorte, die bis zu einem Drittel der Profiklubs innerhalb der ersten Monate in die Insolvenz schlittern sahen. Schalke an vorderster Front. Demut? Klar! Reformen? Klar! Hauptsache, wir dürfen weiterspielen und retten die TV-Verträge, die unsere Existenz sichern. Um dem Ganzen einen glaubwürdigen Schein zu verleihen, wurde eine Taskforce eingerichtet, die über notwendige Reformen sprechen sollte. Weniger Wirtschaft und Finanzen, dafür mehr Bodenständigkeit, Solidarität und Demut. Doch der Profifußball hat es wieder einmal geschafft. Statt über das enttäuschende, da ergebnislose, Fazit der 36h-Taskforce zu debattieren, bietet der Fußball durch eigenes Handeln neue Angriffsflächen für den berechtigten gesellschaftlichen Unmut.

Beginnen wir im Olympiastadion. Die Bayern gewinnen beim sogenannten Big City Club und verschwinden schleunigst zum Flughafen. Katar ruft! Die Klub-WM soll noch gewonnen werden, dann wäre es die erfolgreichste Saison der Vereinsgeschichte. Doch die Flugsicherung hat was dagegen und erteilt keine Startfreigabe. „Ein Skandal ohne Ende“, polterte Uli. Dabei ist es ein ganz normales Nachtflugverbot, was eben für alle gilt. Sogar für den FC Bayern. Dass der Klub extra in ein vom RKI seit dem 15. 6. 2020 als Risikogebiet ausgewiesenes Emirat reist, ist da schon eher der Skandal. Der Beweis in Form einer Covid-Infektion bei Thomas Müller folgte prompt. Zwar wurde dieser schnell nach Bekanntwerden des Testergebnisses isoliert und durfte im Privatjet zurück in die Heimat, jedoch war einige Tage später auch Herr Pavard positiv. Ob sich die beiden auch ohne die Reise infiziert hätten? Ob sich der Herr Flick ohne die Reise und die entsprechenden Fragen zu so einem Wutausbruch dem Herrn Lauterbach gegenüber hätte hinreißen lassen?

Dabei hätte der FC Bayern auch Vorbild sein können, auf diesen Titel verzichten und zu Hause bleiben können. Und statt der Reise eher der Tausenden verstorbenen Gastarbeiter in Katar gedenken können. Das wäre Demut, das wäre ein Zeichen von Solidarität! Doch stattdessen möchte man an anderer Stelle Vorbild sein und die eigenen Spieler möglichst früh impfen. Dann kann man nämlich ganz entspannt im Sommer auch auf Asienreise gehen! Null ging es bei dem Vorschlag einer frühen Impfung für die Bayern-Kicker um eine Vorbildrolle für die Gesellschaft, sondern nur um die Erreichung eigener wirtschaftlicher Interessen! Und doch wurde der FC Bayern seiner Vorbildfunktion gerecht. Wenn die Bayern nämlich nach Katar dürfen, dürfen andere wenigstens nach Budapest! Nach Deutschland dürfen nämlich laut behördlicher Anordnung keine Briten einreisen, und so verschieben Red Bull und später auch Gladbach ihre „Heimspiele“ nach Budapest. Und schieben die Verantwortung dafür der UEFA zu. Jedoch ist das Thema ganz einfach: Sowohl die UEFA als auch die Vereine kassieren ab, sobald der Ball im Fernsehen rollt. Egal, in welchem Stadion und egal, mit welchem Risiko. Weder demütig noch solidarisch!

Der Profifußball entlarvt sich erneut. Abgehoben statt bodenständig. Arrogant statt bescheiden. Während zahlreiche Olympioniken aller Nationen viel über Verzicht und Geduld sprechen, bloß niemandem eine Impfdosis wegnehmen und nicht privilegiert werden wollen, stimmen Kalle und Aki gemeinsam ein, wenn es um eine weitere Sonderbehandlung ihrer Sportart geht. Der Profifußball hat das Problem, dass ihm die Dimension ihrer Abgehobenheit überhaupt nicht deutlich wird! Und mit jedem weiteren Tag kommen weitere Peinlichkeiten dazu, über die wir alle nur noch müde den Kopf schütteln können. Fremdschämen in Perfektion, nur mit wechselnden Akteuren! Die Politik lässt den Fußball gewähren, und die Verantwortlichen nutzen das schamlos aus. Die Fakten sprechen für sich: Während die anderen Profiligen bei positiven Fällen im Team eine Teamquarantäne vorschreiben, gibt es das im Profifußball nicht. Warum nicht? Wie kann es sein, dass sich die Verantwortlichen und Handelnden im Fußball so sehr von der Realität verabschiedet haben? Wie kann es sein, dass die Sportart Nummer eins im Land ein so negatives Erscheinungsbild nach außen hat?

Und wie kann es sein, dass der 1. FC Union Berlin e.V. derweil ganz ohne Zuschauer die beste Saison seiner Vereinsgeschichte spielt ...?

Wuhlesyndikat 2002